

# Naturschutz International

## Alpen nachhaltig

Berchtesgaden (BMU). Die regionale Zusammenarbeit im Alpenraum ist Vorbild für Europa – auf diesen Nenner brachte Michael Müller, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesumweltministerium, bei einer Wanderung im Nationalpark Berchtesgaden die nachhaltige Entwicklung im Alpenraum und die Umsetzung der Alpenkonvention. Müller hob die Leistungen der Nichtregierungsorganisationen hervor: Die Kooperation im Alpenraum stoße inzwischen auch in anderen Regionen, so in den Karpaten und dem Kaukasus, auf großes Interesse.

Die Folgen des Klimawandels, ökologischer Tourismus, Verkehr und der Verbund der Schutzgebiete standen im Mittelpunkt der Diskussion mit Verbänden und Organisationen, welche Vorbereitung der IX. Alpenkonferenz der Alpenanrainerstaaten am 9. November 2006 in Alpbach, Österreich, dienten.

In den Alpen trafen wichtige Politikfelder aufeinander, zum Beispiel Verkehr, Tourismus und Naturschutz. Es komme darauf an, so Müller, auch widersprüchliche Interessen zum Ausgleich zu bringen. Dabei gehe es Deutschland besonders um einen besseren Schutz vor Naturkatastrophen, die durch Klimaveränderungen immer häufiger und mit immer schwerwiegenden Auswirkungen auftreten. „Am dramatischen Rückgang der Alpengletscher kann man die Auswirkungen des Klimawandels auf besonders erschreckende Weise ablesen“, so Müller. Weitere Anliegen seien der nachhaltige Tourismus – insbesondere beim Skitourismus –

und die Erweiterung der alpenweiten Zusammenarbeit der Schutzgebiete. Bei der Land- und Forstwirtschaft müsse es neue Überlegungen geben, sagte Müller mit Blick auf die besondere Bedeutung des Waldes für den Wasserhalt und den Schutz vor Naturgefahren.

Die Alpenkonvention, die die nachhaltige Entwicklung der bedeutendsten Bergregion sicherstellen soll, ist das weltweit einzige rechtsverbindliche Instrument für eine ganze Bergregion. Vertragsparteien sind Deutschland, Frankreich, Italien, die Schweiz, Österreich, Slowenien, Liechtenstein, Monaco und die Europäische Union. (Naturschutz und Landschaftsplanung 38, 10/11, 2006)

## Alarmierender Rückgang von Wiesenvögeln

(NABU) Der NABU hat auf die alarmierende Situation bei Deutschlands Wiesenvögeln aufmerksam gemacht. Feld- und Wiesenvögeln geht es schlecht, einige sind mittlerweile sogar vom Aussterben bedroht. Aktuelle Auswertungen zeigen, dass z. B. Kiebitz, Uferschnepfe und Feldlerche erschreckende Bestandsrückgänge aufweisen. So brüten in Deutschland aktuell nur noch halb so viele Uferschnepfen wie vor 15 Jahren. Brütende Kampfläufe, ehemals häufige Vögel von Feuchtwiesen und Mooren, werden möglicherweise in den nächsten Jahren in Deutschland überhaupt nicht mehr zu finden sein, auch der Kiebitz wird immer seltener. Die Vögel der offenen Agrarlandschaft zählten schon seit vielen Jahren zu den besonders bedrohten Artengruppen in Deutschland und

geraten immer häufiger auf die Roten Listen. Feldlerche und Rebhuhn seien z. B. bereits aus vielen Landstrichen verschwunden. Gründe für diesen Artenschwund sind vor allem in den Brutgebieten zu suchen. Der Brut-erfolg der Wiesenvögel ist seit Jahren so gering, dass sich die Bestände nur noch halten, weil die Vögel sehr alt werden können. „Durch die intensive Landwirtschaft stehen ihnen kaum noch Nahrungs- und sichere Brutplätze zur Verfügung. Besonders für den Schutz von Wiesenvögeln wird in Deutschland immer noch viel zu wenig getan“, kritisierte der NABU. (Natur und Landschaft, 81. Jahrgang 2006, Heft 7)

## Wildbienen und Pflanzen verschwinden

Die Vielfalt von Bienen und der von ihnen bestäubten Blütenpflanzen ist während der letzten 25 Jahre signifikant zurückgegangen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die im Rahmen des EU-Forschungsprojektes ALARM entstand. Sie ist der erste Beleg für einen weit verbreiteten Rückgang der Bienenarten.

Bedenken, dass der Verlust der Bestäuber auch gravierende Konsequenzen in ganzen Ökosystemen haben wird, bestehen seit langem. Doch bis vor kurzem waren die meisten Belege hierfür auf einige wenige hoch spezialisierte Arten in ganz spezifischen Lebensräumen begrenzt. Um dem generellen Rückgang nachzugehen hat ein Team von Wissenschaftlern aus Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland nun Daten über die biologische Vielfalt von hunderten Lebensräumen zu-

sammengestellt und dabei herausgefunden, dass die Vielfalt an Bienen in fast 80 Prozent dieser Gebiete zurückging.

Der Verlust der Bienenvielfalt ist zunächst nicht alarmierend, solange andere bestäubende Insekten mit ähnlichen Eigenschaften überleben und in der Lage sind, dieselben Pflanzenarten zu bestäuben. Dies ist jedoch leider nicht der Fall. Die Studie zeigt, dass sowohl bei den Bienen als auch den Schwebfliegen jeweils „Gewinner“ und „Verlierer“ ökologisch ähnlich waren. Insekten, die ein begrenztes Spektrum von Pflanzenarten bestäuben oder die spezialisierte Habitatansprüche haben, gingen am häufigsten zurück. Parallel wurden Veränderungen in der Pflanzenwelt festgestellt. Ebenso verschwinden Pflanzen, die von der Bestäubung durch ganz bestimmte Bienen abhängig sind.

Die Studie kann noch keine Auskunft darüber geben, ob die Bienenrückgänge die Rückgänge bei Pflanzen verursachen, oder umgekehrt, oder ob sie sich nicht sogar gegenseitig negativ beeinflussen. Ebenso ist es noch nicht klar, worin die ultimativen Ursachen der Rückgänge liegen, wenngleich Landnutzungsveränderungen, landwirtschaftliche Chemikalien und Klimaänderung wichtige Faktoren sein dürften.

Diese Fragen sollen künftig im Rahmen des EU-Forschungsprojektes ALARM geklärt werden. An ALARM

sind derzeit 54 Partner in 26 Ländern beteiligt.  
(LÖBF-Mitteilungen 3/06)

## Neozoen

Gebietsfremde Arten: Welche Neozoen haben sich in der europäischen Vogelwelt etabliert?

Trotz des wachsenden Interesses an gebietsfremden Tierarten, so genannten Neozoen, und ihrer großen Bedeutung im Naturschutz fehlt eine aktuelle Übersicht über die eingeführten Vogelarten. Diese Lücke haben Wissenschaftler der Vogelwarte Sempach und des Schweizer Vogel-schutzes mit einer gut recherchierten Zusammenstellung geschlossen. In Europa haben sich mindestens 21 nicht einheimische, aus anderen Kontinenten stammende Vogelarten fest etabliert. Das sind etwa 4 % der europäischen Brutvogelarten. Die Neozoen besiedeln bevorzugt urbane Gebiete und Landwirtschaftszonen. 12 Arten wurden absichtlich ausgesetzt, andere sind aus der Gefangenschaft entflohen. Invasive Neozoen können einheimischen Arten Probleme bereiten (Konkurrenz, Hybridisierung). Sie können aber auch Schäden an Landwirtschaftskulturen verursachen.

**Informationen: [matthias.kestenholz@vogelwarte.ch](mailto:matthias.kestenholz@vogelwarte.ch)**

Kestenholz, M., L. Heer & V. Keller (2005): Etablierte Neozoen in der europäischen Vogelwelt – eine Über-

sicht. Der Ornithologische Beobachter 102:153-180.  
(CH-WILDINFO 3/Juni 2006)

## Finanzierung des Naturschutzes online

(DVL) Der Deutsche Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL) hat zusammen mit dem nova-Institut und dem WWF unter [www.eu-natur.de](http://www.eu-natur.de) eine neue Homepage freigeschaltet. Mit dieser Homepage können sich Naturschutzakteure über die aktuellen Entwicklungen bei der Finanzierung des Naturschutzes informieren und ihre Positionen und Erfahrungen austauschen. So werden eine Vielzahl wichtiger Dokumente über die EU-Fördertöpfe ländliche Entwicklung, Strukturfonds und LIFE mittels einfach zu bedienender Suchfunktionen zugänglich gemacht.

Die neue Homepage hilft Naturschützern, damit diese sich im Dickicht von EU-Verordnungen, Programmplanungsdokumenten und Strategien zurechtfinden und ihre Interessen in die Diskussion bezüglich der zukünftigen EU-Fördermaßnahmen im Zeitraum 2007 bis 2013 einbringen können.

Die Erstellung der Homepage wurde vom Bundesamt für Naturschutz aus Fördermitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit unterstützt (LÖBF-Mitteilungen 1/06)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006\\_11](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz International. 128-129](#)